

Medienmitteilung

«Ein Ort in Europa»
Gregor Frehner

Ausstellung: 4. September bis 30. Oktober 2020

Vernissage: 3. September 2020, 18:30 Uhr. Es sprechen Gregor Frehner und Anita Bättig (Kuratorin), Michèle Wenger (Universität Zürich), David Hauser (Programmkommission).
Musik: Christoph Germann

Finissage: 30. Oktober 2020, 18:30 Uhr. Mit einer Lesung von Ivo Ledergerber

Kunst und Spiritualität im Dialog: Di., 29. September 2020, 20 Uhr

Der Nationalsozialismus als Thema in der zeitgenössischen Kunst
Impulsvortrag von Christian Saehrendt (Historiker, Kunsthistoriker) und Künstlergespräch mit Gregor Frehner

Mit «Ein Ort in Europa» schafft der Winterthurer Künstler Gregor Frehner ein Denkmal für den Holocaust und lotet dabei Grenzen der künstlerischen Umsetzung und den Diskurs über das Denkmal neu aus.

In der fünften Ausstellung der Reihe TRANSFORMATION in der temporären Kapelle Winterthur Veltheim stellt Gregor Frehner seine Arbeit zum ersten Mal der Öffentlichkeit vor.

Schwer wirken die 12 in Bronze gegossenen, dunkel patinierten Architekturmodelle, die Gregor Frehner in seiner Plastik anordnet. Noch schwerer wiegen das Wissen und die Erinnerung an den Holocaust.

Gebäude als Träger von Erinnerungen

«Ein Ort in Europa» entstand zwischen 2018 und 2019 aufgrund einer präzisen künstlerischen Recherche in Auschwitz, Berlin, Buchenwald und Nürnberg und durch Literatur- und Internetrecherche. Dabei erforscht Gregor Frehner den aktuell angestossenen Diskurs über die Bedeutung von Denkmälern als Gedächtnisstütze und den Umgang mit der Erinnerungskultur. Gregor Frehner, der sich auch als Restaurator mit Begriffen der Öffentlichkeit und der Dauerhaftigkeit befasst, sieht Denkmäler als Ausdruck des jeweiligen Zeitgeistes und als Vergegenwärtigung unseres historischen Erbes.

Gebäude des Holocaust waren oder sind bis heute über grosse Gebiete Europas verteilt. Hunderte von Einrichtungen dienten während des Nationalsozialismus der systematischen Tötung von Menschen. Alle 12 Nachbildungen, die Gregor Frehner für sein Denkmal verwendet, beziehen sich auf Einrichtungen, die den Völkermord erst ermöglichten. Die Einrichtungen und der Zweck der Gebäude sind bekannt und historisch belegt. Ein Teil ihrer Bausubstanz ist nach wie vor existent. Geografisch liegen die Gebäude weit verteilt über Europa. Im Modell werden sie nun auf einen Punkt verdichtet und bewirken so eine neue vielschichtige Perspektive.

Die strenge Architektur der Modelle, die der Künstler in ihrer Grundform möglichst originalgetreu übernommen hat, verweisen mit ihrer gleichmässigen Anordnung in der Installation auf die präzise Systematik des gigantischen Verbrechens des Holocaust.

Die Technik, die Gregor Frehner für die Anfertigung der Modelle wählte, entspricht seinem sorgfältigen, tiefgründigen und rücksichtsvollen Umgang mit der Thematik. Die Architekturmodelle entstanden aus Wachs, die originalen Formen gingen als Folge des Wachsaus-

schmelzverfahren (forme perdue) verloren, die Bronzegüsse bleiben als Unikate bestehen. Die dem Material inhärenten Verarbeitungsspuren sind als Oberflächenstrukturen (Tropfen, Kratzer, Schürfungen) an den fertigen Modellen noch sichtbar.

Die dunkle Patinierung bewirkt im Zusammenspiel mit dem Gewicht der Bronze die beabsichtigte physische Schwere. Schwer und unverrückbar, von den Spuren einer unfassbaren Geschichte gezeichnet, sind die Modelle zu einem Ort angeordnet – so unverrückbar wie die Erinnerungen an ein schreckliches Verbrechen.

***Gregor Frehner** (*1959, Winterthur) absolvierte Ausbildungen zum Steinbildhauer und Restaurator. Er ist Mitglied der Künstlergruppe Winterthur und präsentierte seine Werke an diversen Ausstellungen, unter anderem im Kulturort Weiertal, im Kunstmuseum Winterthur und in den Oxyd Kunsträumen und realisierte zahlreiche Projekte für Kunst am Bau. Seit 2013 ist er Bundesexperte für Objekte und Bauwerke aus Naturstein.*

Kunst und Spiritualität im Dialog:

„Der Nationalsozialismus als Thema in der zeitgenössischen Kunst“

Impulsvortrag von Christian Saehrendt (Historiker, Kunsthistoriker) und Künstlergespräch mit Gregor Frehner

Das öffentliche und wissenschaftliche Interesse an politischen Mahnmalen und Gedenkstätten hat in den letzten Jahren europaweit zugenommen. Memorialbauten sind zur wichtigen Aufgabe für Künstler und Architekten geworden, zahlreiche Ausschreibungen und künstlerische Wettbewerbe haben stattgefunden oder wurden projektiert. Im Mittelpunkt steht hier nach wie vor die Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Opfergruppen. Im Impulsreferat wird erörtert, in welchem Umfang die Geschichte des Nationalsozialismus zur Themenressource und Inspirationsquelle für bildende Künstler und Künstlerinnen geworden ist. Dazu sollen einige Beispiele aus den letzten Jahren erwähnt werden. Auch einige grundsätzliche Fragestellungen sollen angesprochen werden:

- Im Sinne historischer Objektivität und Wissensvermittlung stehen Kunst und Wissenschaft in einem Spannungsverhältnis: Braucht man überhaupt Fiktionen und ästhetische Gestaltungen? Reichen die authentischen Orte und die Geschichtswissenschaft nicht aus, um über den Nationalsozialismus zu informieren? Wozu braucht es dabei die Kunst?
- Ist die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus eine Modeerscheinung in der Kunst, eine aktuelle und inflationäre „Masche“ von Künstlern? Welche Beispiele wären hier zu nennen?
- Wie kann eine ernsthafte und nachhaltige künstlerische Beschäftigung mit dem „Dritten Reich“ und dem Holocaust aussehen?

Anschliessend versuchen Christian Saehrendt und Gregor Frehner im dialogisch geführten Gespräch das Werk «Ein Ort in Europa» in den skizzierten gesellschaftlichen und kunsthistorischen Kontext einzuordnen und zu erläutern.

***Christian Saehrendt** ist 1968 in Kassel geboren und lebt heute in Thun (CH). 2002 erlangte er die Promotion an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Seitdem ist er als freiberuflicher Historiker und Kunsthistoriker tätig. Er publizierte wissenschaftliche Studien zu politischen Denkmälern (Plastik und Architektur in der Weimarer Republik und im Realsozialismus), über internationale Kulturbeziehungen, zur Geschichte der Ausstellung „documenta“ und zur Künstlergruppe „Die Brücke“.*

Zahlreiche populärwissenschaftliche Publikationen über Gegenwartskunst sind von ihm erschienen.

- *Ist das Kunst oder kann das weg? Vom wahren Wert der Kunst*, Köln 2016.
- *„Gefühlige Zeiten. Die zwanghafte Sehnsucht nach dem Echten“*, Köln 2015.
- *„Das kann ich auch!“ Die Gebrauchsanweisung für moderne Kunst* (Co-Autor: Steen T. Kittl) Köln 2013/2007.